

Das Göttliche im Inneren finden

Vortragsreihe „Fenster der Johanneskirche“ endet mit Besuch der Künstlerin Johanna Braeunlich

Freigericht-Somborn (kno). Am vergangenen Sonntag erfreuten sich die Besucher in der Johanneskirche nicht nur an der Predigt von Pfarrerin Anke Breidenbach, sondern auch am Vortrag eines besonderen Ehrengastes: Künstlerin Johanna Braeunlich. Die Tochter des 2019 gestorbenen Pfarrers Hans Braeunlich war eigens aus ihrem Wohnort in den Niederlanden nach Somborn angereist, um die dreiteilige Veranstaltungsreihe „Fenster der Johanneskirche“ des Kunst- und Kulturvereins Kaleidoskop (die GNZ berichtete) gebührend abzurunden. In ihrem Vortrag offenbarte sie eine sehr weltoffene Religionsbetrachtung, deren Kern sie im Inneren jedes einzelnen Menschen sieht.

Anke Breidenbach freute sich über eine volle Kirche: „Ihr merkt schon, dass heute etwas anders ist. Besonders zu Zeiten von Corona ist eine volle Kirche nicht selbstverständlich.“ Auch der Besuch von Johanna Braeunlich in der alten Heimat erachtete die Pfarrerin nicht als selbstverständlich und freute sich, dass der Besuch möglich gewesen sei. „Die Fenster machen unsere Kirche zu einem besonderen Ort“, meinte Breidenbach. „Manche sagen sogar, es sei hier wie im Wohnzimmer – dies machen auch das Licht und die Kirchenfenster aus.“

Tatsächlich tauchen die vor allem in Gelb-, Beige- und Brauntönen gehaltenen Glasfenster das Kircheninnere in ein angenehmes, warmes Licht. Einige rote und blaue Elemente mischen sich in die gläserne Kunst – so auch bei den drei Fensterbildern, welche seinerzeit von Braeunlich gestaltet worden sind. Die modernen, in natürlichen Farben gestalteten Fenster fügen sich sehr harmonisch mit dem offenen, zeitgemäß gestalteten Inneren des Gotteshauses zusammen: Altar, Kanzel und Taufbecken wurden aus Baumstämmen erbaut, und Skulpturen sind an der hinteren Wand angebracht – eine naturalistisch, eine eher surreal.

Der Weg ins Innere verbindet alle drei Fenster von Braeunlich

Ebenso lassen sich auch die Kirchenfenster beschreiben – manche zeigen klare Bilder, andere bestehen vor allem aus einem Spiel von Formen und Farben. Nach einem kurzweiligen Gottesdienst lud Pfarrerin Breidenbach die Gemeinde ein, dem Vortrag der Künstlerin zu lauschen und sich gemeinsam über die Kirchenkunst auszutauschen: „Für mich verbinden alle drei Fensterbilder den Weg ins Innere. Die Fenster machen die Johanneskir-



Pfarrerin Anke Breidenbach freute sich über den Besuch der Künstlerin Johanna Braeunlich in der Somborner Johanneskirche.

che zu einem schöneren Ort.“

„Ich habe ganz reiche Erinnerungen an die Zeit hier und an das Gemeindehaus. Es ist richtig schön, wieder hier zu sein“, sagte Johanna Braeunlich lächelnd. Vor 19 Jahren zog sie aus Freigericht in die Niederlande. Sie bestätigte die Gemeinsamkeit, welche die Pfarrerin bereits angedeutet hatte: Die Bilder setzen sich mit dem Weg ins Innere des Menschen auseinander, denn komme nicht von ungefähr, denn als Pfarrerstochter war sie bereits von Kindesbeinen an sehr verbunden mit der Kirche gewesen. In der späteren Jugendzeit sei ihr Glauben dann ins Wanken geraten – sie hätte viele Fragen gehabt und gehadert.

Nach ihrer Ausbildung als Keramikerin ging sie nach Indien und lernte dort die buddhistische Meditation kennen, die ihr dabei half, sich mit ihrem Inneren auseinanderzusetzen. Danach konnte sie sich ganz neu mit den Inhalten von Gottesdiensten auseinandersetzen – in den Herzen der Menschen könne das widerklingen, was im Wort Gottes enthalten sei. „Niemand muss man aufgeben, denn immer kommt am Ende wieder Licht, und nach dem Regen scheint immer wieder die Sonne“, stellte die

Künstlerin fest. „Und das ist auch etwas, dass ich aufgrund meiner eigenen Erfahrungen immer gerne allen Menschen mitgeben möchte, dass man das niemals vergessen darf.“ Das erste Fensterbild, das eigentlich sogar aus zwei Fenstern besteht, zeigt die „Ursprungsgeschichte der Religionen“ und entstand im März 2000. Das horizontale Fenster beschreibt die Evolution – hier entspringt aus dem Mittelpunkt einer fossilienartigen Spirale eine geschwungene Linie mit Licht, Luft, Wasser und Tieren, die schließlich in ein menschliches Geschichtsprofil übergeht.

Die Farben werden vom linken Teil des horizontalen Bildes nach rechts zum vertikalen Bild immer heller – es sieht aus, als würde alles von einer unsichtbaren Quelle oberhalb des Bildes ausgehen, welches sich im Zentrum der kreisförmigen Strukturen befindet – diese Quelle stellt die Künstlerin als das Göttliche vor, ein Kern, den alle Weltreligionen vereint. Der Mensch am Ende der Evolutionskette, ein Mann, streckt seine Hand zu einer zweiten menschlichen Figur aus, einer Frau, die ganz in helle Farben getaucht ist.

Auf dem Körper der weiblichen Figur finden sich die Zeichen aller



Das Erste Buch Moses in einem Bild: Das zweite von Johanna Braeunlich gestaltete Kirchenfenster zeigt die Schöpfungsgeschichte. FOTOS: K. NOLL

großen Weltreligionen: der siebenarmige Leuchter für das Judentum, der Mond mit Stern für den Islam, das Om-Zeichen für den Hinduismus, das Rad für den Buddhismus und das Kreuz für das Christentum. „Die Weltreligionen sind menschengemacht und haben teilweise eher dazu geführt, die Menschen voneinander zu trennen“, erklärte Braeunlich. „Dabei bedeutet das Wort Religion die Rückbesinnung und meist die Rückbesinnung auf unser Inneres, welches göttlich ist. Darum habe ich alle Religionen auf dem Bild dargestellt.“

Die Entstehung des Menschen in einem Bild dargestellt

Das zweite Bild erzählt laut der Künstlerin die Schöpfungsgeschichte aus dem Ersten Buch Moses. Luft und Wasser, Himmel und Erde stehen sich gegenüber, und es entstehen Pflanzen, Tiere und Menschen – diese sind spiralförmig angeordnet wie ein Ohr. Dies symbolisiert erneut den Weg ins das Innere, welches der hellste Fleck in der Mitte des Fensters ist. Ähnlich wie beim Evolutionsfenster, befasst sich auch dieses Bild mit der Entstehung des Menschen und dem Weg ins In-

nere. „Das Ohr ist das am besten ausgebildete Sinnesorgan des Menschen“, beschrieb Braeunlich und ergänzte ihre Erzählung mit einem Zitat von Lorenz Oken: „Das Auge führt den Menschen in die Welt, das Ohr führt die Welt in den Menschen.“ Sie erinnerte sich daran, dass ein im Fenster eingebauter Löwenkopf zuvor einen eher bösen Gesichtsausdruck hatte, und auf Wunsch bearbeitete sie ihn so, dass er freundlich aussah, dabei empfand die Künstlerin den grimmen Ausdruck als nicht störend, da auch dies Teil der Welt sei.

Das dritte Fenster, die „Prophezeiung des Friedensreiches“ mit den Elementen aus der Offenbarung des Johannes, zeigt das Paradies mit vielen Facetten: Ein Mensch sitzt im Schneidersitz, hinter ihm der göttliche Berg, vor ihm ein Junge, der Löwen und Lämmer hütet, tierische Jäger und Beute sind friedlich beisammen, und die große menschliche Figur weist einen friedlichen Gesichtsausdruck auf. Die Künstlerin schloss ihren Vortrag mit dem Hinweis, dass die meisten Menschen ihren Glauben eher äußerlich suchen würden, dabei würde das Göttliche im Inneren eines jeden Menschen zu finden sein.